

## Werk

**Titel:** Das Deutsche Thor in Metz

**Autor:** Heppe, Herm. Ed.

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1902

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273\\_0004|log40](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0004|log40)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

# Die Denkmalpflege.

Herausgegeben von der Schriftleitung des Centralblattes der Bauverwaltung, W. Wilhelmstraße 89.  
Schriftleiter: Otto Sarrazin und Friedrich Schultze.

IV. Jahrgang.  
Nr. 7.

Erscheint alle 3 bis 4 Wochen. Jährlich 16 Bogen. — Geschäftstelle: W. Wilhelmstr. 90. — Bezugspreis einschl. Abtragen, durch Post- oder Streifbandzusendung oder im Buchhandel jährlich 8 Mark; für das Ausland 8,50 Mark. Für die Abnehmer des Centralblattes der Bauverwaltung jährlich 6 Mark.

Berlin, 28. Mai  
1902.

[Alle Rechte vorbehalten.]

## Das Deutsche Thor in Metz.

Von Architekt Herm. Ed. Hepp in Metz.

Von den 17 Thoren, welche die freie Reichsstadt Metz im Mittelalter besaß, hat nur ein einziges, die Porte des Allemands, das Deutsche Thor, seine ursprüngliche Gestalt bis heute bewahrt. Kann es schon infolge dieses Umstandes, als einziger Vertreter des Metzler mittelalterlichen Thorbaues, auf das Interesse des Fachmannes rechnen, so ist die Anlage aber auch in ihrer trotzigen und doch malerischen Erscheinung an sich nicht minder beachtenswerth.

Zum ersten Male erwähnt wird das Deutsche Thor i. J. 1324 in der Chronique de Praillon<sup>1)</sup> gelegentlich einer Aufzählung der Namen der 17 Stadtthore und Pforten. Bestanden aber hat der Bau damals schon an die hundert Jahre, denn bereits gegen 1225 wurde der westlich vom Mittelpunkt des Ortes gelegene neue Seille-Stadtheil, zu dem das Deutsche Thor den Zugang vermittelt, in die Stadtbefestigung einbezogen und dabei gleichzeitig an der heutigen Stelle ein befestigtes Thor angelegt. Dieser neue Stadtheil erhielt seinen Namen nach den Deutsch-Ordensrittern, auch Brüder vom Spital unserer lieben Frau deutscher Nation, sanctae Mariae Teutonicorum, oder „chevaliers de Sainte-Elisabeth de Hongrie“ und im 16. Jahrhundert, besonders in Metz „blancs Mantels“ Weißmäntel, genannt, die sich hier i. J. 1229 in der dann nach ihnen „rue de l'Hôpital des Allemands“, abgekürzt „rue des Allemands“ genannten Straße niederließen; diese Bezeichnung führt die Straße heute noch. Das im Zuge der letzteren liegende neue Thor erhielt folgerichtig den Namen „Porte des Allemands“.

In seiner Erscheinung dürfte es wohl dem hinteren, nach der Stadt zu gelegenen Theile der heutigen Thorburg entsprochen haben, der in der bekannten Weise das Thorhaus seitlich von zwei runden Flankierungsthürmen eingefasst zeigt; eine Anordnung, wie sie sich gerade in Metz noch mehrfach wiederholt, so z. B. bei der „porte Saint Thiebaud“ der „porte Saint-Barbe“ usw.<sup>2)</sup> —

Aus dem einfachen, befestigten Mauerthore wurde mit der Zeit infolge mehrfacher Um- und Erweiterungsbauten ein ausgedehntes, mit starker Wache und reichlicher Feuerwaffenausrüstung versehenes „château“, eine Thorburg. — Die uns erhaltene Anlage nun stammt im wesentlichen erst aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Sie setzt sich zusammen aus drei verschiedenen Gruppen: dem äußeren Thore, le bail, dem inneren, eigentlichen Stadtthore und dem

zwischen beiden liegenden großen Hofe (vergl. Abb. 1 bis 8) und läßt die Einrichtung eines solchen „château“ noch vollständig erkennen. „Im château wohnten der Castellan und die Pförtner; außer dem hatte jedes Thor eine beständige, im Frieden schwächere, im Kriege stärkere Wache von Bürgern und „soldoyeurs“. Der Einlaß in das äußere — mit Zugbrücke und Fallgitter versehene — Thor ward bei Nachtzeit

und im Kriege erst dann gewährt, wenn der Pförtner sich überzeugt hatte, daß von dem Einlaß begehrenden nichts zu befürchten sei. Die Eingelassenen wurden zunächst im Hofraum des Schlosses, nachdem das äußere Thor wieder verschlossen war, ausgeforscht und nach ihrem Begehre gefragt. Während dies von dem Pförtner und einem Theile der Wache geschah, war die im Innern des Schloßhofes befindliche erhöhte Galerie, von welcher man zu den Fallgittern gelangte, abgeschlossen und von Wachtmannschaften besetzt. Erst nach stattgehabter Prüfung der Eingelassenen ward denselben das innere Stadtthor geöffnet.“<sup>3)</sup>

Wie der nebenstehende Grundriß zeigt, wird sowohl bei dem äußeren wie dem inneren Thore die eigentliche Thoröffnung jedesmal von zwei Rundtürmen flankirt, welche jedoch architektonisch nicht gleichmäßig ausgebildet, sondern durchaus verschieden behandelt sind. Abgesehen davon, daß die beiden, mit spitzem Kegeldach versehenen Thürme des inneren Thores in Durchmesser und Wandstärke infolge ihrer geschützten Lage erheblich geringer gehalten werden



Abb. 1. Ansicht des Thores mit dem Vaubanschen Brückenkopf. Von der Seille aus gesehen.

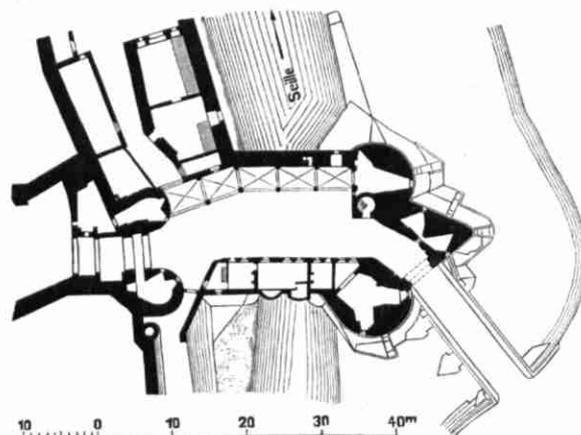


Abb. 2. Nach einem Plane der Kais. Fortification (Aus Schmitz, Mittelalt. Profanbau i. Lothr.)

folge ihrer geschützten Lage erheblich geringer gehalten werden

<sup>1)</sup> Preuves de l'histoire de Metz, par les religieux Bénédictins, Bd. IV, S. 8.

<sup>2)</sup> vgl. die Meriansche Ansicht der Stadt Metz, veröffentlicht in Kraus, Kunst und Alterthum in Elsass-Lothringen. Bd. III. Taf. VIII.  
<sup>3)</sup> Westphal, Geschichte der Stadt Metz. Bd. 1, S. 243.

konnten als die beiden anderen, zeigen sie auch außer den kräftig gegliederten Fenstergewänden nicht den geringsten Schmuck. Dagegen haben die Aufsenthürme gleichwie das von ihnen eingeschlossene dreieckige Bollwerk „le boulevard“ (vergl. Abb. 5), durch welches der Thorweg geführt ist, außerordentlich mächtige Mauerstärken und an ihrer offenen Wehrplatte einen reich und schön gegliederten Zinnenkranz (siehe Abb. 3 u. 4) erhalten, welcher am „boulevard“ zugleich als Pechnase dient. Ueber dem Thore befindet sich, wie dies bei mittelalterlichen Thoren oft der Fall ist, eine reich gegliederte Nische, in welcher einst ein Standbild der Mutter Gottes, „Notre Dame Protectrice“, Aufstellung gefunden hatte. Bei tiefem Wasserstande beobachtete man daselbst im Wasser ein Bildwerk; unter einem Crucifix las man die Worte: „Amamus te Domine et benedicimus tibi.“<sup>4)</sup>

Im Hofe (siehe Abb. 6 u. 8) ziehen sich an der einen Seite längs der Außenmauer Wohnräume mit reich umrahmten Fenstern (vergl. Abb. 6) hin, während die andere von einer sechsjochigen gewölbten Halle (siehe Abb. 8) eingenommen wird, deren Bögen auf capitellosen Rundpfeilern aufsitzen; die Kreuzgewölbe haben abgeschrägte Rippen und ruhen auf Kragsteinen. Ihre Schlufsteine tragen Reste, deren Wappen jedoch heute nicht mehr zu erkennen sind. Hier befindet sich auch eine eigenartige Wendeltreppe zur Verbindung des Hofraumes mit der Thurmplattform, deren zwei Läufe den Vertheidigern der Thürme ein gleichzeitiges und doch getrenntes Auf- und Niedersteigen erlaubten, sodafs jede gegenseitige Behinderung vermieden war.

Unter diesem großen Zwischenhofe ist die Seille, ein Nebenfluß der Mosel, mit der er sich etwas unterhalb Metz vereinigt, durchgeleitet, ein Umstand, der im Mittelalter zu bedeutenden und wiederholten Hochwasserbeschädigungen am Thore die Ursache gewesen ist. Zu erwähnen sind auch die beiden unterhalb auf die Seille geöffneten spätgotischen Aborte, sichtbar an der Aufsenseite der Thorburg links von dem größeren Aufsenthurme. (Abb. 1.) An den benachbarten Außenwänden der beiden Thürme des inneren Thores haben sich ungefähr in halber Höhe zwei Bogenanfänger erhalten, welche die Vermuthung nahelegen, dafs dort eine Brücke oder ein Wehrgang bestanden hat, der zwischen den oberen Thurmgeschossen eine kürzere Verbindung herstellte, als sie über die auch hier vorhandenen Wendeltreppen möglich war. Die bereits erwähnte undatirte Meriansche Ansicht der Stadt Metz zeigt nun an dieser Stelle eine regelrechten, mächtigen Thorthurm, dessen Zeldach die beiden Rundthürme noch überragt. Jedoch könnte eine auf den genannten Stich allein gestützte Annahme des ehemaligen Vorhandenseins eines solchen quadratischen Thorthurmes als begründet kaum angesehen werden, da Merians Darstellung in den äußeren (spätgotischen) Theilen des Thores ganz unzutreffend und somit seine ganze Ansicht überhaupt nicht vertrauenerweckend ist. Dagegen weisen sowohl Israël Sylvestre in seinem mit dem Merianschen offenbar fast gleichzeitigen Blatte vom Jahre 1667 wie Abr. Fabert in einem Stiche aus dem Ende des 17. Jahrhunderts genau denselben Thurm auf und stimmen außerdem vollständig mit der heutigen, d. h. mittelalterlichen Wirklichkeit überein, sodafs also damit das frühere Vorhandensein eines spurlos verschwundenen quadratischen Thurmes am inneren deutschen Thore mit genügender Sicherheit angenommen werden darf. Uebrigens lassen sich auch für ihn Aehnlichkeiten an anderen alten Metzger Thoren nachweisen.

Als Erbauer des spätgotischen château bezeichnet eine in schönen Minuskeln abgefasste Inschrift am Thurme links vom äußeren Thore den Meister Henry v. Ranconval, welcher den Grundstein dazu im Jahre 1445 legte. Die von dem Wappen des Meisters, dessen Schild ein Steinmetzzeichen trägt, und der Jahreszahl 1445 begleitete Inschrift lautet: „Henry de Bustorf de Rancon(val) fut de cest ouvrage maistre principal“. Und die „chroniques messines“<sup>5)</sup> berichten darüber: „Puis en celle dicte même année, le huitième jour de juillet ensuivant, fut achevé le fondement de

la neufve tour de la porte des Allemans, c'est assavoir celle du boulevard devant qui siet de la partie devers la porte dame Collette. Etait celle tour dix-huits pieds d'épaisseur au fondement et depuis le fondement jusques à fleur de terre, quatorze pieds ait d'épaisseur; et fut ce fondement fait en onze jours par maistre Henry de Ranconval. Et le dix-huitième jour d'aoust ensuivant, on accommençait à besongner à l'autre tour d'icelle porte, c'est assavoir celle du costé devers Maizelle.“

Der Name Ranconval, in mehreren Lesarten auftretend, als maistre „Henry de Ranconval, Henry de Ranconvaux le masson, Hannès de Ranconval“, genießt in der Metzger Stadtgeschichte des 15. Jahrhunderts eines bedeutenden Rufes. Henry, der Erbauer der porte des Allemans, wird zum ersten Male erwähnt in den chroniques messines, und zwar als „maistre masson de la ville“; kommt dann noch mehrfach vor bei der Aufzählung von Arbeiten an den Festungswerken der Stadt (1444), verschiedener Neubauten und gelegentlicher Ausbesserungsarbeiten und tritt zuletzt nochmals auf als Architekt der Kirche des Klosters Sct. Symphorien 1481. Hannès dagegen wird die Errichtung (1478 bis 1481) der zierlichen (massiven) Helmspitze des Müttethurmes der Kathedrale<sup>6)</sup> zugeschrieben. Von ihm heißt es rühmend: „Etait celluy maistre Hannès grand géométricien et expert en chiffres et argorime (arguments) et grand ouvrier de son métier“. Beide Namen kommen also neben einander vor, und beide sind gleichzeitig mit bedeutenden Bauausführungen beschäftigt. Es dürfte demnach wohl, wie auch M. E. Michel in seiner „Biographie populaire de la Moselle“ meint, die Vermuthung nicht unbegründet sein, dafs es sich hierbei um Vater und Sohn handele. Zum letzten Male bringen die chroniques den Namen der Familie im Jahre 1503, wo sie alle die Schildbürgerstreiche des Schwiegersohns des Meisters Hannès, welcher letzterer zu den „riches gens“ gerechnet wird, eines couturiers namens Jehan Mangin getreulich aufzählen.

Veranlaßt nun wurde der Neubau des Deutschen Thores, wie uns die gleiche Quelle berichtet, durch die Zerstörung der früheren Anlage gelegentlich der Belagerung von Metz durch die verbündeten Könige von Frankreich und Sicilien (Karl VII. und René d'Anjou) im Jahre 1444, von denen der letztere die Streitigkeiten begonnen hatte, lediglich um seine bei der Stadt gemachten Schulden nicht bezahlen zu brauchen, während der erstere mit diesem Kriege einfach seine nach Beendigung des Feldzuges gegen England freigeordneten Söldner beschäftigen und nebenbei die Kasse der reichen Stadt etwas zur Ader lassen wollte.

Durch das neue Thor hielt am 18. September 1473 Kaiser Friedrich IV. seinen Einzug in die Stadt. Bei den ausführlichen Berichten der Metzger Chroniken<sup>7)</sup> über diesen Einzug fallen übrigens die von der Stadtverwaltung in Erwartung und während des Aufenthalts des Kaisers im Stadtgebiete angeordneten aufsergewöhnlichen Sicherheitsmafsregeln auf, welche von einem großen und leider nicht unberechtigten Mißtrauen der Stadt gegen den Kaiser, ihren Oberherrn, zeugen. Gleichzeitig aber geben diese Berichte damit eine Probe von der Umsicht und klugen Bedachtsamkeit, mit der die Stadt, so lange es irgend ging, um die Wahrung ihrer Freiheit besorgt war.

Im Jahre 1503 richtete ein Hochwasser an der Durchleitung der Seille unter dem Hofe großen Schaden an, welcher umfangreiche und mühevoll Ausbesserungsarbeiten nöthig machte. Eine Inschrift „Reprouché 1506“ kann sich nur auf diese Ausbesserung beziehen, da in den Chroniken, welche über die Arbeiten von 1503 einen bis ins einzelne gehenden, in technisch-constructiver Beziehung äußerst interessanten und werthvollen Bericht bringen, über Arbeiten im Jahre 1506 kein Wort enthalten ist. Schon das Jahr 1531 brachte neue Aufgaben, und zwar begannen auch diese mit der Wiederherstellung des Durchflufsgewölbes der Seille. Eine in einen Gurtbogenschlufstein eingehauene Inschrift bezeichnet als Bauleitenden „Sr. Philippe · Dex · Maistre / et · gouverner de l'ouvrage · en l'a 1531.“ — „Philippe Dex, der hier genannt wird, war indessen nicht der Architekt, sondern der Stättmeister, wie aus dem langen Epitaph (siehe weiter unten) hervorgeht, welches uns die „chron. mess.“ aufbewahrt haben.“<sup>8)</sup> Begleitet wird die Inschrift von zwei deutschen Trompen, dem Wappenbild der Familie Dex und einem Steinmetzzeichen.

Vermöge seiner bildnerischen Behandlung bemerkenswerth ist der in dieser Zeit (1527) entstandene, auf dem linken Ufer der

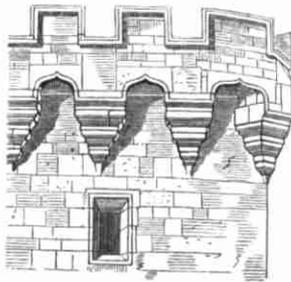


Abb. 3. Zinnenbekrönung.

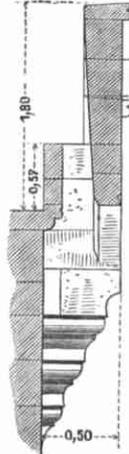


Abb. 4. Zinnenbekrönung.

<sup>4)</sup> Kraus a. a. O., S. 361.

<sup>5)</sup> Herausgegeben von M. Huguenin, Metz, Lamort 1838, S. 221; vgl. auch l'Austrasie, Revue de Metz et de Lorraine, Metz 1856, IV. Bd., S. 1 bis 12.

<sup>6)</sup> vergl. Heppe. Dom zu Metz. S. 15.

<sup>7)</sup> vergl. l'Austrasie. 1855. S. 61.

<sup>8)</sup> Kraus a. a. O. S. 360.

Seille stromabwärts neben dem Thore gelegene quadratische Batteriethurm mit abgerundeten Ecken und massiver Bedachung, von welchem aus infolge seiner Lage an der vorspringenden Ecke der Böschungsmauer („fausse braye“) die Wallgräben neben dem Thore bestrichen werden konnten (siehe Abb. 9). Unter dem Hauptgesimse an der Vorderseite findet sich wieder der Name des maistre Dex (PHE. DX) mit den beiden Trompen. Senkrecht darunter eine figürliche Darstellung, die in ihrer naiven Drastik für die Denkweise der beginnenden Renaissance recht bezeichnend ist. Sie zeigt einen Mann, der seine, mit liebevoller Sorgfalt gezeichnete, entblößte Hinteransicht dem Feinde darbietet und dazu zwischen

Mann dargestellt an der Südecke des Thurmes, diesmal als Spottbild „ein fratzenhaftes Gesicht, eine Bombe in den Händen, auf dem Kopfe eine Mütze mit der Trompe; ihr entspricht eine eine Bombe werfende Figur an der entgegengesetzten Seite des Bauwerkes“ (Kraus). Die vier Kanonenscharten des Thurmes sind außerdem sämtlich in Form von Menschen- und Ungeheuer-Fratzen mit weit aufgerissenem Rachen ausgebildet (siehe Abb. 10 und 11).

Ein zweiter, ähnlicher Batteriethurm, einige Schritte stromabwärts gelegen, sonst unbedeutend, trägt an seiner Außenseite ein leider verstümmeltes Flachbildwerk, anscheinend die Umarmung eines nackten Weibes mit einer anderen, in einen Fisch-

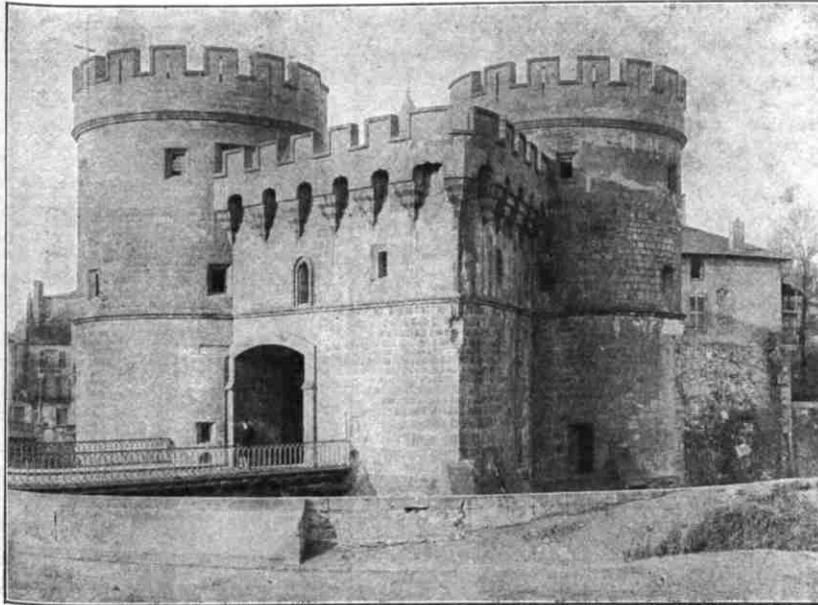


Abb. 5. Außere Ansicht des Aufsenthores.

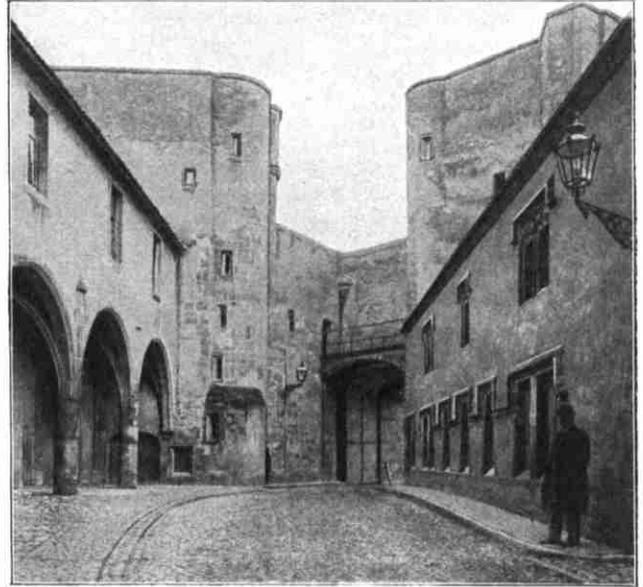


Abb. 6. Hofansicht, nach dem Aufsenthore gesehen.

**Ansichten des Deutschen Thores in Metz.**

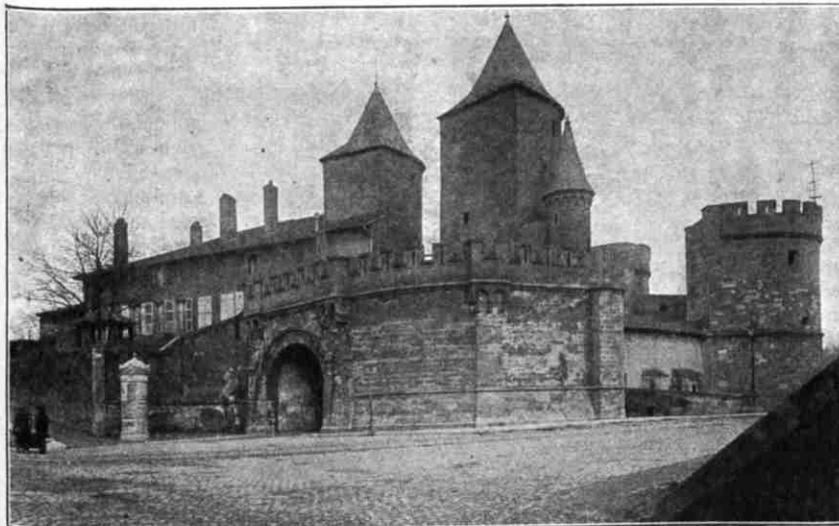


Abb. 7. Stadtseite des Thores.



Abb. 8. Hofansicht, nach der Stadt gesehen.

den Beinen durch ein möglichst höhnisches Gesicht schneidet. Damit aber über die Persönlichkeit des Dargestellten kein Zweifel entstehen könne, hat Meister Dex auch hier seine Trompen anbringen lassen (siehe Abb. 12). Diese Darstellung kann wohl ohne Bedenken in eine Reihe mit den zur Verhöhnung des Feindes bestimmten, an der Außenseite der mittelalterlichen Stadt- und Burgtore angebrachten sog. „Neidköpfe“ gestellt werden. — Auf der Spitze des massiven Kegeldaches des Thurmes stand, wie die noch vorhandene Basis zeigt, eine Figur. Diese wurde denn auch seiner Zeit im Seillebett aufgefunden und in das städtische Museum überführt. Es ist das Standbild eines Mannes mit zwei Gesichtern nach vorn und hinten; wie die Wappenbilder an Wams und Geldkatze zeigen, das des Sr. Dex. — Nochmals findet sich dieser

schwanz endigenden Figur darstellend. Vielleicht eine Allegorie, Metz (la pucelle) vom Wasser (Mosel und Seille) umschlungen?

Von den übrigen, außerdem vorhandenen Darstellungen<sup>9)</sup> und Inschriften mag eine Gruppe — zwei Füchse tragen einen an eine Stange gebundenen Mann — erwähnt sein, deren Deutung jedoch Schwierigkeiten verursachen dürfte. Chabert<sup>10)</sup> meint dazu: „Le heaume du blason de Ph. Dex avait pour cimier un renard au naturel, accompagné de deux trompes d’oliphant. Nous laissons à de plus habiles le soin de l’interprétation de ces diverses com-

<sup>9)</sup> vgl. Mémoires de l’Académie de Metz. 1856. S. 252 f., mit Tafeln.

<sup>10)</sup> L’Austrasie, Rev. de Metz et de Lorr. 1856. IV. vol. S. 12.

positions, qu'on est très-étonné de trouver à pareille place. Il est fort probable, qu'elles ont trait à des phases et à des évènements de la construction.\*

An dieser Stelle möge auch eine uns in den chron. mess. erhalten gebliebene Urkunde Platz finden, welche für Metz vermöge ihres Inhalts wohl zu den interessantesten ihrer Zeit gehören dürfte. Sie befand sich in Form einer in eine Bleitafel gegrabenen Inschrift eingemauert an dem bereits mehrfach erwähnten Seilledurchlaß unter dem großen Hofe und wurde ausgeführt durch den Goldschmied Jehan Mariatte. Schon der Ort der Anbringung

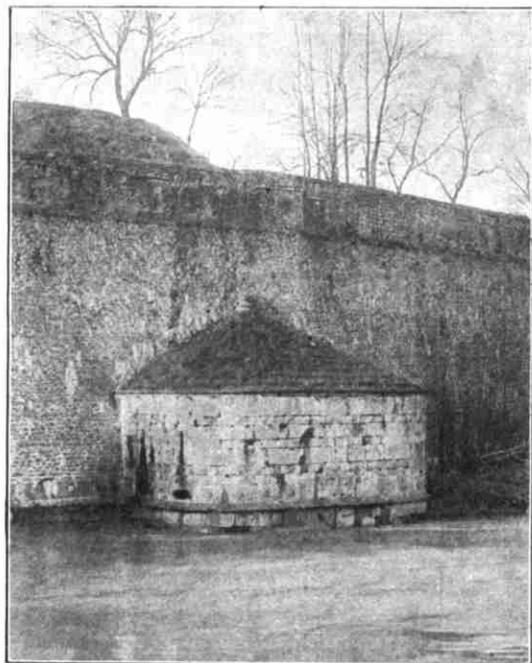


Abb. 9. Batterieurm des maistre Dex.

von Metz, angeordneten, äußerst umfangreichen Rasirungen<sup>11)</sup> des Festungsglaciis; letzteren fielen ganze Stadttheile und damit eine Menge der kostbarsten städtischen Denkmäler zum Opfer, darunter auch die frühmittelalterlichen, ehrwürdigen Abteien St. Arnulph, St. Clemens und St. Symphorien („ad basilicas“<sup>12)</sup>)

Das Deutsche Thor selbst aber ging aus diesen Fährlichkeiten unversehrt hervor. — Während der nun folgenden Jahrhunderte wird seiner kaum noch Erwähnung gethan, auch wurde seinem Bestande neues nicht mehr hinzugefügt. Mit der neuzeitlichen Geschützentwicklung verlor es schliesslich auch fast ganz seinen Werth als Be-

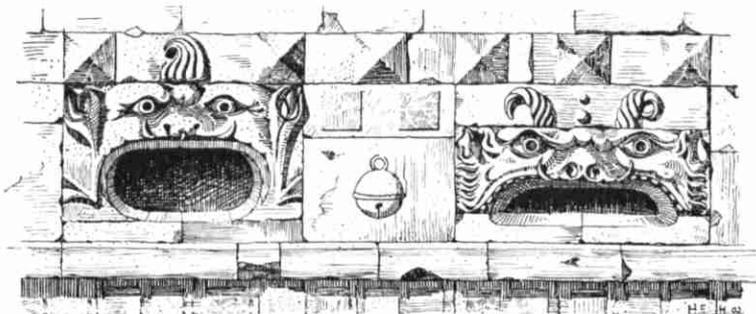


Abb. 10.

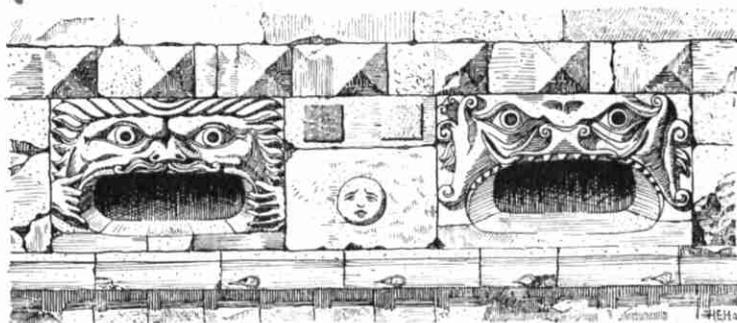


Abb. 11.

ist eigenthümlich genug, eine Stelle im Burggraben, wohin kaum jemals ein Blick fallen konnte. Hier im Auszuge der Text:

„L'an M. V C. et XXXI, seigneur Philippe Dex, escuyer, seigneur du Neufchastel devant Metz, avoit l'administration et gouvernement pour la cité des ouvrages du baile de la porte des Allemans commençant à icelle porte jusques aux barres de la Basse Seille: et estoit seigneur Humbert de Serrieres pour lors maistre echevin de Metz, Charles, roy des Espaignes, empereur des Allemaignes et Italie; Ferdinand, roy des Romains, frère dudit Charles; François, roi de France, premier du nom, et Clément VII, pape. Et y avoit en la chrestienté gros troubles et altercations du pape, des cardinaux, evesques, prestres et moines, à l'encontre de Martin Luther, auquel adheroient Jehan, duc de Saxonne, Philippe, landgraff de Hesse, George, marquis de Brandebourg, le grand maistre de Prusse, Ernest, duc de Lünebourg, les cités de Strassbourg, Ulm, Nuernberg, Augsburg, Francfort, les Anseates, les Suysses et plusieurs autres princes et nations d'Allemaigne . . .“

Soweit der Text der Urkunde, in welche außerdem aufgenommen wurde eine Tabelle der damaligen Werthe, nämlich: . . . les coings de florins de Metz, le coing des gros de Metz, des bagues et augevines, frappés dedans le dit plomb: la valeur des dits florins et gros de Metz; la valeur du marc d'or, la valeur du marc d'argent: la valeur de la quarte de bled, vendue pour lors trente-six solz; la quarte de vin, vingt derniers. Et celluy qui avoit la commission de payer les ouvriers est mis au dit plomb.“ —

Rund ein Vierteljahrhundert nach der Beendigung der Wiederherstellungsarbeiten des Sr. Dex drohte dem Deutschen Thore eine neue ernste Gefahr; denn gerade diesen Theil der Befestigung hatte sich Herzog Alba bei der Belagerung der Stadt im Jahre 1552 durch Kaiser Karl V. zum ersten, übrigens erfolglosen Versuch aussersehen, in die Festungswerke Bresche zu legen. Noch heute sind an den Mauern die Spuren der Arkebusekugeln seiner Schützen sichtbar. Die damals freie Höhe, von der aus dieser erste Angriff stattfand, wird seit dem Jahre 1734 von dem Fort Belle-Croix eingenommen. Während dieser Belagerung mußte auch die Capelle fallen, welche das Deutsche Thor, wie andere Befestigungen ähnlicher Art, zur Seite hatte. Sie war dem hl. Urbinius geweiht und verschwand gelegentlich der durch den Duc de Guise, den französischen Befehlshaber



Abb. 12.

festigungswerk. Infolge dessen legte im Jahre 1674 Vauban, der große Festungsbaumeister Ludwigs XIV., vor dem Thore im Anschlusse an seine umfassende Neubefestigung der Stadt einen Brückenkopf mit Bastionen (Abb. 1 u. 5) an, durch welchen auch die hier mündende Landstrasse geführt wurde. Das mittelalterliche Thor selber aber verwarhlte unterdessen mehr und mehr. — Um die Mitte des 19. Jahrhunderts (1858 bis 1859) endlich beschloß auf Betreiben der Académie de Metz das Corps de Genie als Besitzer des alten Baues, das Denkmal zu unterhalten und wiederherzustellen. Eine Summe von 15000 Franken wurde bewilligt, und unter der Leitung des Genie-Obersten Fournier die Arbeit mit ziemlichem Erfolg zu Ende gebracht. Als Unterlage dienten ihm dabei die bereits oben erwähnten alten Stiche, auf Grund deren er unsachgemäße Hinzufügungen entfernte, fehlende Bestandtheile aber ergänzte. Einer zweiten bedeutenderen Wiederherstellung wurde das Deutsche Thor im Jahre 1892 unterzogen. Für den bedeutenden Verkehr durch die Stadt waren die engen Thordurchfahrten und Brückenköpfe schon längst ein großer Uebelstand gewesen; und so wurde seit etwa 1890 mit der Erweiterung der Thore begonnen.

<sup>11)</sup> vergl. Westphal, Geschichte der Stadt Metz. Bd. II. S. 11 f.

<sup>12)</sup> vergl. Heppe, Dom zu Metz, S. 7, Scriba, 1901.